

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher
Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel**

Bruckner, Daniel

Basel, 1748.

Von den Versteinerungen der Gegend und des Bergs Münchenstein.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11195



Von den
Versteinerungen
der
Gegend und des Bergs Münchenstein.

Nur erster Versuch hat erwiesen, daß schon viele Schriften dieser Art der Welt vor Augen liegen. Der berühmte und bekannte Scheuchzer, Lang und andere haben etwan die ganze Schweiz durchgegangen, wegen Weitläufigkeit aber sich in unserm Baslergebiete nicht lange aufgehalten, weshalb sie uns eine zimlich reiche Nachlese überlassen. Ihnen seyn verschiedene Schriftsteller in die Stufen getreten, und haben in gelehrten Schriften die Seltenheiten ihres Landes beschrieben, ein Mylius seines un-
terirdischen Sachsens; Volkmann Schlesiens; Büttner die Quersfurtischen; Kundmann und andere mehr,

re mehr, was ihr Vaterland darreicht. Wir ziehen uns deshalb mit ihnen in keinen Vergleich, und suchen alleine, so viel an uns ist, einen etwelchen Vorwurf abzulehnen, welchen der berühmte Henkel in seiner Kießhistory seinen Herren Colleggen auf der 332. Blattseite mit folgenden Worten gibt, „ Sehet wie schlecht wir uns um die Ehre un-
 „ fers Vaterlandes, um die Gaben der Natur,
 „ um das Aufnehmen der Naturhistory beküm-
 „ mern? wie wenig wir die Mängel der Natur-
 „ lehre fühlen mögen? wie kahl wir bestehen, wenn
 „ artige Ausländer, die öfters weit darnach rei-
 „ sen, sich Nachricht, so nach Anmerkungen schme-
 „ ken soll, bey uns erholen wollen, ohnerachtet
 „ wir öfters dabey wohnen, und die natürlichen
 „ Seltenheiten insgemein nicht viel anders, als die
 „ Kuh das neue Loth ansehen.

Obwohl wir eine ziemliche Anzahl Versteinerungen aus unserm Vaterlande vorrähtig haben, so glauben wir doch, daß noch seltene Stücke in andern Händen seyn, und ersuchen deshalb Freunde und Gönner, die etwelche derselben haben möchten, uns beliebig mitzuteilen, welche wir an seinem Ort einbringen, und des Eigentümers Namen dankpflichtig beyfügen werden.

Was die Gegend Münchenstein unter anderm
 darz

darreicht, stellet die Kupfertafel vor. Die drey ersten
Abbildungen seyn versteinerte Schnecken, so Zie-
her = Scher = Widder = gemeiniglich aber Ammonshör-
ner genennet werden; Köpfe so man damit bezieret
antrifft, rechtfertigen einiger massen diesen Namen.
Solinus und Plinius erhärten es mit ihren Berichten,
wie daß man dergleichen in den Wüsten Lybiens und
Aethiopiens gefunden, wenn sie melden, es seyn alda
Tempel aufgerichtet, da das Bilde des Jupiters,
so darin aufgestellt, anstatt der Ohren mit derglei-
chen Hörnern bewaffnet prangte, und welchem der
Name Jupiter Hammon beygelegt ward. Es wer-
den über die Ursachen, warum dieses Gözenbild
also genennet worden, verschiedene Fabeln ange-
führet; möchten etwan dessen damalige Verehrer
ihren Jovem darum also gezieret haben, weil, wie
obangezogene Schriftsteller uns ferner melden, die
in dasiger Gegend gefundene Ammons-Hörner wie
Gold glänzten; es ist also wahrscheinlich, daß es
mit Kieß durchwitterte Schnecken waren, derglei-
chen hin und wieder, sonderlich auch in unserem
Lande, gefunden werden, deren Anschuß wie Me-
tal glänzet, gold = kupfer = oder eisensarbig ist, da
einige inwendig mit einer Crystallisation, gleich Dia-
manten, schimmeren; es kommen dergleichen künftig
noch viele Arten vor, wir werden uns aber nach der
Gestalt derselben mit dem Beyname behelffen. Wir
halten

halten uns in Ansehung des Hauptnamens, so denen Ammonshörnern von so entfernten Zeiten her beybehalten worden, noch etwas auf, und bemerken, daß gehörnte Köpfe, deren schon viele längstens bekannt, und noch heut zu Tage entdeckt werden, unsern Vortrag erklären. Die Groffen alter Zeiten, welche gerne mit dem Titul der Söhnen Jovis prangen wollten, als Lyfimachus, Alexander der Grosse, und andere Könige, liessen das Haupt Jovis Hammonis auf ihre Münzen prägen. Wir besitzen eine silberne Münze, von Marco Antonio, welche ohnlängst zu Augst, Augustæ Rauracorum, gefunden worden, worauf dergleichen Kopf mit der Umschrift: M. Anto. Cos. III. Imp. III. Die Abschilderung zeigt Ursinus in seiner Beschreibung römischer Familien, f. 21. num. 4. Andere Antiquarii weisen uns deren genug auf, auch kommen sie auf alten geschnittenen Steinen vor. Alle Naturforscher, so bisher von den Ammonshörnern geschrieben, halten solche für ehemalige jetzt aber versteinerte Meerschnecken; sie zählen solche unter die Anonyma, deren man bey 2000. Arten aus der Erde gegraben, obschon aus der See bis dahin nicht über 3. Arten bekannt, wovon in der Breslauischen Sammlung, von Natur- und andern Geschichten, Monat Aug. des 1725. Jahrgangs auf der 203. Blatts. und weiters, nachzusehen.

Der

Der berühmte Medicus, Johann Bauhinus, weist in seiner Beschreibung des Bolner Bades, welche zu Mompelgard A. 1598. allso schon vor 150. Jahren gedruckt, gegen 40. Arten Ammonshörner auf. Rosinus gibt über die 300. Sorten an; und Scheuchzer in seinem Musæo Diluviano entscheidet an Gestalt über 144. Arten, worunter 102. allein aus der Schweiz seyn. Eduard Luidius verzeichnet 30. Arten der Ammonshörner, auf der Insel Britannien in der Erde gefunden; diser hat die Marina genau untersucht, und versichert, daß er nicht über drey Arten dergleichen Seeschnecken gefunden, noch weniger in andern Beschreibungen angetroffen habe. Da nun diese Art Schnecken in der See unbekannt, oder aber vielmehr noch nicht entdeckt, so könnte man hierbey Anlaß nehmen, ihnen ihr vormaliges Bürgerrecht oder Herkommen streitig zu machen. Wir können nachdrücklicher hierauf nicht antworten, als daß unmöglich die Enthaltnisse der Abgründe des Meers, so in Muscheln, Schnecken und andern Gewächsen bestehen, und wegen ihrem stäten Aufenthalt in der Tiefe, Pelagia genennt werden, alle bekannt seyn können, da kein Sturm vermögend, solche in ihrem stillen Wasserbette zu beunruhigen, um an irgend einem Ufer Vorwürfe unserer Augen zu werden. Also ersetzen die Versteinerungen den
Mangel

Mangel der Meerhistori. Wir schreiten aber zur Benennung der drey gefundenen Arten.

Fig. a. Cornu Ammonis spinatum, spina binos inter fulcos eminente, striis simplicibus, recta ad marginem exeuntibus, ibique paulo in crassescens & ad caput lapidis reflexis. Ein Ammonshorn mit erhabenen Streiffen, die fast gerade hinauslaufen, gegen dem zwischen zwey hohen Furchen erhabenen Rückgrat; besteht aus hartem Gesteine, und kan der Eindruck des Schnecks wie ein Deckel abgehoben werden.

Fig. b. Cornu Ammonis non spinatum valde compressum, læve, spiris latioribus terminatum. Ein glattes dünnes Ammonshorn ohne Rückgrat, mit breiten Umsängen, ligt auf Gesteine wie fig. g. vorkömmt.

Fig. c. Cornu Ammonis non spinatum, striis simplicibus, crassioribus spiram extimam trajicientibus. Ein Ammonshorn ohne Rückgrat, dessen einfache dicke Striemen über den ganzen Rücken gehen.

Fig. d. Stellet in einem harten Gesteine eine Massam corallinam tubulosam vor, dergleichen schon
schon

schon eine in unserm ersten Versuche von den Versteinerungen um Muttens herum unter fig. k. erschienen, welche mit verschiedenen Muschel- und Schneckensteinen umgeben, da bey diser nach der Quer und der Höhe liggende Astroites, lapides stellares, Sternsteine, zu sehen seyn.

Fig. e. Zeiget verschiedene Abschilderungen diser Sternsteine, so einzeln bey den Neben gefunden werden. Bestehet diser Stein nur aus einem abgesonderten Teile, so wird er *Asteria Entrocho similis*; seyn aber mehrere zusammengefügt, *Asteria columnaris Entrocho similis* genennet. Dise letztern werden nach ihrer Gestalt *Asteria pentagonæ striatæ radiis stellarum mucronatis insignitæ*, fünfseckichte Sternsteine mit spitzen Strahlen, geheissen. Wenn sie säulenförmig seyn, so ist jede Fuge oder Abtheilung zart gekähnel; ihre inwendige Substanz ist Seleniten- oder spathsteinartig, und wie Fraueneiß glänzend. Die Naturforscher sind ihres Geschlechts halben noch nicht einig; etliche halten sie für Rückgrathe der Fische, welche *Pisces cartilaginei*, oder Knorpelfische, dergleichen die Rochen, Stöhre, Neunaugen und andre seyn, genennet werden. Einige wollen ihre
Herkunft

Herkunft in den grossen Flossfedern der See-
fische entdeckt haben; bey andern sollen es Ge-
lenke allerhand Arten derer Seesterne seyn.
Wir nähern uns aber mit unserer Meinung
den wahrscheinlichern Muthmassungen, und
bleiben da so lange stehen, bis wir eines bes-
sern überführet werden. Die Sternsteine fin-
den sich mit und unter andern versteinerten
Seemuscheln, vielmahls auch mit Korallen
umgeben, oder an dergleichen angewachsen;
So mag es hier wohl heissen: *Noscitur ex so-
cio, qui non cognoscitur ex se.* Herr D.
Kundmann versichert in seiner Beschreibung
der Natur- und Kunstseltenheiten, in Bres-
lau und Leipzig 1737. gedruckt, auf der 167.
Blattseite, daß man in dem ostindischen Mee-
re um die moluckischen Inseln herum inson-
derheit, unter andern Korallengewächsen sehr
vielerley sternförmige antreffe. Die Entrochi,
so mit disen nahe verwandt seyn, werden uns
künftig mehrers von den Sternsteinen, so wir
unter die Korallenarten zählen, zu melden An-
laß geben. Die Gleichheit des Gesteins von
fig. d. und der kleinern Korallenbüschlein wird
unsern Vortrag in etwas unterstützen.

Fig. f. *Corallitæ minores, rubescentes, elegant.
punctulatae in duro subflavescente lapide.*
Eine

Eine auf einem gelblichten harten Gesteine liegende oder wie daraus gewachsen erscheinende auf braunroth an Farbe zählende Korallensammlung, enge gedupft, und an deren stumpfen Nestern sich sternförmige Höhlungen zeigen. Wer die Korallen, wie sie aus der See kommen, untersucht, wird unsern versteinerten die Benennung nach ihrem Geschlechte und Art, so wir ihnen geben, auch bey dem ersten Anblicke nicht versagen. Wir besitzen zwar noch verschiedene schöne Korallenklumpen, welche an ihrem Ort, zu seiner Zeit, vorkommen werden; so aber die Farbe des Steines, worauf sie bestehen, haben. Diser aber entscheidet sich mit seiner von der Natur aus der See habenden Farbe; die kleinern gleichsam unreiffe Korallenbüschgen, seyn wie bey fig. d. gelblicht; ein Nestgen ist, vermittelst des Vergrößerungsglases, auch unter fig. f. abgebildet. Wir können nicht umhin, zu Rechtfertigung des Vortrags, als wir fig. e. beschrieben, amnoch anzumerken, daß uns erst nach schon vollführter Abhandlung eine Versteinernng zu Handen gekommen, so zarte Korallenbüschgen enthält, deren Anwachs in Nestgen zu schief-

N

sen

sen angefangen, bey welcher hin und wieder die unter fig. e. abgezeichnete und beschriebene Sternsteine untermenget sind.

Fig. g. Coagulum, Chamæ minutæ æquilateræ lapideæ cordiformis transversim subtiliter striatæ figuras referens. Dieser zusammengebackene Klumpen bestehet aus lauter kleinen, gleichseitigen querüber zart gestreiften herzförmigen versteinerten Muscheln. Die gebrochnen glänzen inwendig von einem Kristallfluß, ausser diesen, wovon das harte Gesteine ganz erfüllt, treffen wir keine Merckmale anderer Muscheln an.

Fig. h. Pectinites Monotis subtiliter striatus margine in altero latere contractiori. Eine kleine Kamm- oder Jakobsmuschel mit einem Ohr, zart gestreift, gegen die eine Seite in etwas eingebogen; die andere Seite enthält ein Bruchstück von einer Stachel- oder Igelmuschel, und ligt ein Teil eines Stachels, so wol als auch eines Belemniten vor Augen.

Fig. i. Echinites fibularis pellucidus ex lapide corneo consistens, maculis albicantibus ornatus,
quinis

quinis majoribus in duplici serie futuris circumscriptus. Ein See-Igel oder Apfel aus einem halbdurchsichtigen Hornstein mit weissen Flecken, bestehend, an welchem die fünf querüber laufende Röhre gedoppelt und mit Löchern bezeichnet seyn, auf welchen die Zacken stecken. Nur ist es Schade, daß solcher nicht gleich in Hände eines Kenners, oder des jetzmaligen Besitzers, gerathen, da der Bauer, der solchen gefunden, dene nach dem Wert eines zum feuerschlagen dienlichen Steines geschätzt, und eben durch diesen Gebrauch in etwas beschädiget hat.

Es finden sich übrigens in der Gegend von Münchstein noch verschiedene Arten von Versteinerungen, als schöne grosse und kleine Greifklauenmuschelsteine, oder Gryphitæ, Strahlsteine oder Belemnitæ, und übrige, welche alle schon bey Nutzens benamset worden.

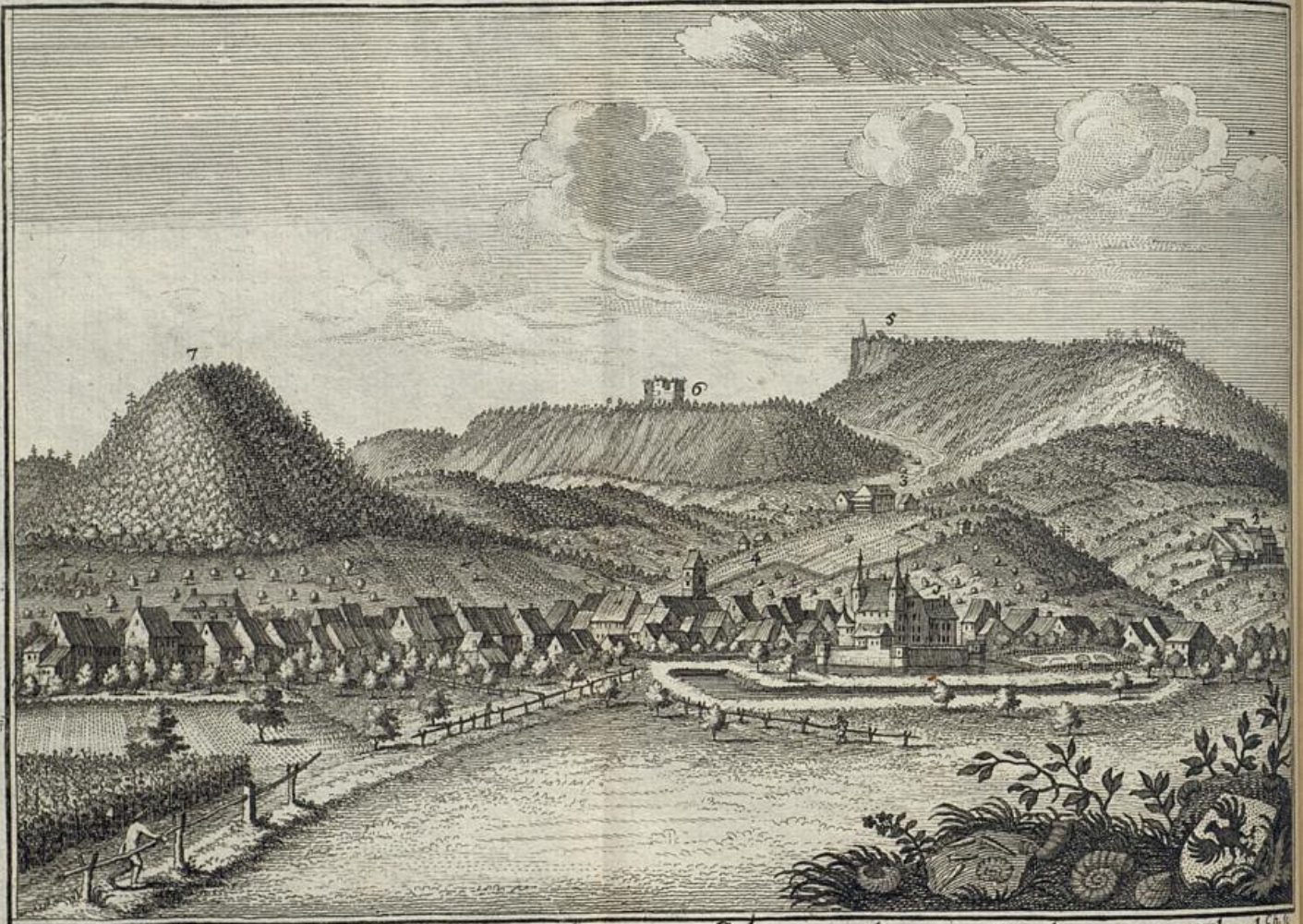
Der Boluserde und Steinkohlen werden wir an einem andern Ort gedenken, wo dergleichen mehrers vorkommen.

Und die Versenkung eines kleinen Stück's Erdreichs,

reichs, welches zwischen Münchenstein und Muttenz, auf einer hügelechten Matten oder Wiesen, um diese Gegend beschehen, verdienet keine Beschreibung, da nur eine vormalige Untergrabung an Ledten, oder anders, diesen Zufall mag verursacht haben.



Brattelen.



Em. Busch del.
1. das Schloss. 2. der Meijensfels. 3. das neue Schauwenburger Bad. 4. im Thal.
5. die Hochwacht. 6. das alte Schauwenburger Schloss. 7. der Adlerberg.

